

## Schrift - Neue Psalmen DREI

101 Die Kraft unserer Träume belebt unsere Hoffnung . . . . .	7
102 Wohin geht mein Weg, Herr? . . . . .	8
103 Wie bist du zu finden, Herr, wo versteckst du dich? . . . . .	9
104 Ich werde meine Grenzen überschreiten, Herr . . . . .	10
105 Es wird alles anders sein – nichts wird sein wie jetzt . . . . .	11
106 Alles auf den Kopf gestellt, was glauben wir eigentlich? . . . . .	12
107 Du bist weit gegangen, Herr . . . . .	14
108 Herr, verstehe mich bitte nicht falsch, ich will nicht ... . . . .	15
109 So spricht der Herr: Geh du auf meinen Wegen, ... . . . .	17
110 Nichts ist unabänderlich, selbst du wächst mit uns, Herr . . . . .	18
111 Woher weht uns Hoffnung an? . . . . .	20
112 Herr, an den Grenzen unserer Erkenntnis zögern wir, ... . . . .	23
113 Herr, du kannst unmöglich den Kapitalismus erfunden haben . . . .	24
114 Herr, du kommst uns entgegen in den Jahreszeiten . . . . .	25
115 Wir werden in Einheit sein, du spornst uns dazu an, Herr . . . . .	26
116 Schritte auf dem Weg zur Vollkommenheit, ich staune, Herr . . . .	29
117 Wir könnten ein neues Paradies eröffnen, Herr . . . . .	30
118 Was ich auch bin und wohin ich auch gehe, ich gehe zu dir, Herr . .	31
119 Ich kann nichts mehr tun, Herr, rette mich aus meinem Untergang .	33
120 Mein Leben geht ruhig und gleichmäßig, Herr, ich danke dir . . . .	34
121 Es ist Zeit, aufzustehen – Zeit zur Auferstehung . . . . .	35
122 Meine Hoffnungen waren schon im Grab, aber nach drei Tagen ... .	36
123 Du hast ein Wunder vollbracht, Herr, wir leben . . . . .	37
124 Herr, lehre mich, das Große in den Menschen um mich zu sehen . .	39
125 Dein Name ist über uns ausgerufen, Herr, wir preisen dich . . . . .	40
126 Flieg, Gebet, mit meinen Träumen . . . . .	42
127 Früher, ja früher da war Gott da; erfahrbar, aber heute? . . . . .	43
128 Wieso weiß der Baum wie ein Blatt geht? . . . . .	44
129 Wanderer zwischen Welten sind wir Herr, du gehst mit uns . . . . .	45
130 Jesus, im Himmel oder gegenwärtig in den Armen ... . . . .	46
131 War alles umsonst, Herr, ist der Untergang unvermeidlich? . . . . .	48
132 Gesetz und etabliert – keine Bewegung im Christentum . . . . .	50
133 Die Sünder sollen wieder in der Hölle braten? . . . . .	51
134 Herr, der du im Schweigen wohnst, höre uns doch . . . . .	53
135 Als alles verloren schien, da hast du uns wieder aufgerichtet . . .	54
136 Entreiß uns der Gleichgültigkeit, Herr ... . . . .	55
137 Auf dein Wort hin, Herr, will ich es noch einmal versuchen . . . . .	57
138 Gott und Sohn: Räumungen, Wohnungsaufösungen . . . . .	58
139 Ich mache mir ein Kleid aus Worten, Herr . . . . .	59
140 Herr, du wirst immer für mich da sein, was ich auch tue . . . . .	61
141 Jesus ging in Herrgottsschlapfen, der Papst mitten unter ... . . . .	62
143 Wir sollten wie Verrückte leben, die wissen, dass sie untergehen ...	64
144 Im Atem Gottes neu geschaffen; ein Lobpreis für den Herrn . . . . .	66
145 Du bist in die Jahre gekommen, Gott . . . . .	67
146 Das Fest der Faulenzer ist vorbei . . . . .	68
147 Wo bist du gewesen, Herr, als wir dich verzweifelt gesucht haben? 69	
148 Ich trinke die Schönheit der Welt – dein Geschenk – Herr . . . . .	71
149 Aufsteigen in ungeahnte Höhen; hinter die Dinge schauen . . . . .	72
150 Jesus ist in die Geschichte hinein auferstanden . . . . .	73

## 101 Ant.: Die Kraft unserer Träume belebt unsere Hoffnung

Wohin gehen unsere Träume? \* Weit über uns hinaus  
in die Unendlichkeit,  
denn du bist in unserem Herzen, Herr, \* du bist der  
Grund unserer Sehnsucht und Unruhe.  
Du ermutigst uns, unsere Träume zu leben, \* den  
Spuren nachzugehen, die du in unseren Herzen  
legst,  
wie der Pfadfinder im Spiel, \* der aufmerksam die  
Zeichen liest  
und ans Ziel kommt, \* über Hindernisse und durch  
unwegsames Gelände.  
Lass uns hinwegräumen, Herr, \* über Ideen und  
Gedanken, über Länder und Meere, über Zeiten  
und Ewigkeiten.  
Lass uns etwas sein, \* das noch nicht war.  
Lass uns ein neues Land träumen, \* in dem das  
Leben  
neu geboren werden kann,  
in dem die Menschen aufatmen können, \* befreit  
sein können von Ballast und Erdschwere.  
Befreit von Angst und Einsamkeit, \* von Hoffnungslosigkeit  
und Niedergeschlagenheit.  
Lass uns ein neues Land träumen, \* in dem wir  
einander ohne Vorurteil begegnen.  
Ein neues Land, \* in dem du, Herr, mit deinem  
Himmel ein wesentlicher Teil bist.  
Nicht mehr unerreichbar in einem luftleeren Jenseits,  
\* sondern präsent inmitten von Menschen  
voller Hoffnung und Freude.  
Dieses Wunder sollen unsere Träume bewirken,  
von den Mächtigen unerreicht, \* denn sonst  
zerstören sie uns auch noch diese letzte  
Zuflucht.  
Das aber verhüte Gott, der Ohnmächtige, der mit uns  
geht \* und uns anspricht zu hoffnungsvollen  
Träumen.  
Ihn wollen wir preisen, \* der uns aus unseren  
Dunkelheiten und Ängsten herausholt.  
Wir sind losgerissen von unseren sogenannten Sicherheiten  
\* und treiben im Nichts, hilflos, wartend,  
getragen nur mehr von unseren Träumen.  
Du hast sie uns als Unterpand gegeben, \* sie bergen  
in sich unser zukünftiges Leben.

**Ant.: Die Kraft unserer Träume belebt unsere Hoffnung**

## 102 Ant.: Wohin geht mein Weg, Herr?

Rasch verfliegen die Spuren, die ich hinterlasse, \*  
mein Leben ist nur ein Hauch.

Doch du bist gekommen. \* Wort, das mich behütet,  
mehr als Haus und Hof.

Ich durfte tun, was andere nicht tun, \* ein ganzes  
langes Leben lang.

Aus dem Schatten der Geschichte treten \* unsterblich  
sein.

Unbeschreibliches Gefühl: \* Losgelöst von allem.

Für einen Augenblick, der schon lange begonnen hat  
\* und nie enden wird.

Der Mensch verlischt vor der Unendlichkeit des  
Kosmos, \* worauf es ankommt, ist oft nur ein  
Augenblick,

ein Augenblick der Bewährung, \* in dem du den  
Himmel offen siehst.

Und Gewissheit erlangst, \* und traumwandlerisch auf  
dem oberen Weg gehst.

So spricht der Herr, \* der dich auf Händen trägt durch  
seine Engel:

Ich bin bei dir in all den Stürmen, die dich ängstigen, \*  
du wirst nicht stürzen, ich fange dich auf.

Mache mich gegenwärtig \* durch dein Tun.

Gleich, ob du am Abgrund des Todes bist, \* ich werde  
dich zu mir zurück holen.

Diesen einen Augenblick den wir hier sind, \* lasst uns  
dem Leben in die Arme werfen.

Dieser Leib voll Seligkeit, den ich verlieren soll an die  
Erde, \* er ist untrennbar mit mir verbunden.

Aber es soll ja alles anders werden, \* nichts wird  
bleiben, wie es ist.

Wie wird das gehen, Herr? Was werde ich sein? \*

Was wird sein? Was wird nicht mehr sein?

Was wird aus all meinen Ideen, Plänen, Hoffnungen?

\* Was willst du noch erfinden, um mein Leben  
zu retten, Herr?

## Ant.: Wohin geht mein Weg, Herr?

## 103 Ant.: Wie bist du zu finden, Herr, wo versteckst du dich?

Unergründlicher, Unbenennbare, \*  
hinter allem Sein Wehende.

Ergreife mich und schüttele mich, \*  
damit ich aufwache

und mit unsicheren Schritten, \* wie ein kleines Kind,  
in einem neuen Denken gehe, denke, rede, schwebe,  
\* mich wortfremd hin und her wende, dich zu  
erspüren.

Bring mich durcheinander, \* zerstreue meine

Gedanken,  
wohlgeordnet im alten System \* von Rom und  
Anderswo,  
wo man dich lehrt \* durch wohlbezahlte Beamte.  
Lass mich die Bilder vergessen, \* die mich seit  
Kindesbeinen prägen.  
Denn du wohnst ja im Nichts, \* wohin ich  
zu gelangen habe, einst.  
Jetzt aber, \* Dasein und Heimat  
jenseits der Erfahrung \* mutters und vaters  
wie ein Vogel \* aus dem Nest gefallen,  
aber doch \* fliegend  
unsicher und torkelnd, \* aber fliegend  
in Gedanken und Träumen \* voller unerkennbarer  
Dinge, Wesen.  
Wohin denken? \* Wohin leben?  
Mitten im Leben von jähem Entsetzen gepackt, \*  
nichts dahinter, mein Glaube – nur Fassade.  
Wohlgeordnetes zerbricht, \* tausend schillernde  
Scherben treiben auf dem Fluss des Lebens.  
Großer Zusammenfüger, \* sammle die Trümmer  
meiner Existenz zu einem neuen Bild.  
Gib mir die Gewissheit \* festen bodens unter den  
Füßen.

Ant.: Wie bist du zu finden, Herr, wo versteckst du  
dich?

104 Ant.: Ich werde meine Grenzen überschreiten,  
Herr

Im Tod bist du jenseits, \* jenseits von allem.  
Jenseits von Krankheit und Schmerz, \* jenseits von  
Liebe und Zuneigung.  
Jenseits der Zeit \* und jenseits von Werden und  
Vergehen.  
Jenseits aller deiner Pläne, \* und jenseits aller deiner  
verquerten Ideen.  
Ich werde meine Grenzen überschreiten, \* ich werde  
tot sein / ich werde neu sein.  
Ich werde mich umdrehen und dies alles, \* was jetzt  
so wichtig ist,  
mir einem milden Lächeln bedenken, \* denn es wird  
vergangen sein.  
Ich werde dann jenseits aller Ängste und Sorgen sein.  
\* Werde ich das sein?  
Denn ihr seid ja immer noch hier \* und ich werde  
euch noch immer lieben.  
Und ich werde mich noch immer um euch sorgen, \*  
wie werde ich das auf die Reihe kriegen?  
Jenseits von allem sein \* und doch meine Hände  
unter euch ausbreiten, damit ihr nicht in

Abgründe stürzt.

Oder wird mir das dann auch noch genommen? \*

Dann sollte es aber doch so sein, fordere ich,

dass tatsächlich die Zeit aufhört, \* wenn ich weggehe?

Denn ich werde sonst meine Grenzen überschreiten,\*

um mich um euch zu sorgen und euch auf

Händen zu tragen,

denn ich kann nicht gelassen bleiben, \* wenn euch

Unheil drohen würde.

Ich erwarte, dass alles gut wird und dass alle heil

sind, in Gottes Hand geborgen, \*

wenn Welt und Zeit und ich vergehen.

**Ant.: Ich werde meine Grenzen überschreiten, Herr**

**105 Ant.: Es wird alles anders sein – nichts wird  
sein wie jetzt**

Es wird Zeit ein neues Leben anzufangen. \*

Es wird Zeit, mich zu verändern!

Ich werde diese Berge nicht mehr sehen, diese

Straßen und Häuser \* diese Menschen und die

Gesichter meiner Kinder.

Ich werde weggehen und mein Leben wird sich

radikal verändern. \* Ich habe Angst davor,

keiner kann mich trösten.

Ich muss alles zurücklassen, was mir lieb und teuer

ist. \* Nichts bleibt mir.

Alles, was Bedeutung für mich hatte, \*

wird weggeschmissen, wird Müll, ist Müll.

Was zählt dann noch, wenn ich nicht mehr da bin? \*

Bin ich dann nur mehr ein flüchtiger Gedanke,

ein schemenhaftes Bild, verblichen, \* ich kann nichts

mehr bewegen.

Wird dann noch die Zeit vergehen? \* Was kann dann

noch sein, wenn ich nicht mehr da bin?

Was geschieht mit meinen Gedanken, Worten und

Werken, \* um die ich mich so sehr bemüht

habe.

Du meinst, Herr, die soll ich alle loslassen? \*

Das alles willst du mir nehmen?

Wie viel an Kostbarem, an Beziehungen, an Liebe \*

habe ich doch beiseite gelassen wegen dieser

oder jener meiner Ideen!

Ich glaubte dir und der Welt einen Dienst zu leisten, \*

als ich stur meine Ziele verfolgte.

Meine Ziele, \* nicht die deinen.

Und jetzt kommt die Zeit, da ich dies alles sehen und

verstehen kann: \* Wie töricht war ich doch, Herr!

Rette mich vor dem Untergang, \* hebe mich auf und

hilf mir, meinen Stolz zu verlassen!

Lass mich doch vor diesem Ende noch wenigstens

das sehen, das spüren, \* was wirklich zählt vor dir.

Erinnere mich doch an den einen oder anderen kleinen Punkt aus meinem Leben, \* der vor dir wertvoll ist, damit ich nicht ganz nackt und bloß dastehe vor dir.

Wohin wirst du mich führen, wenn es Zeit ist, dies hier alles zu verlassen? \* Wohin kann ich noch gelangen?

**Ant.: Es wird alles anders sein – nichts wird sein wie jetzt**